

## NACHRICHTEN

### STADTMUSEUM

#### Führungen durch „Kunst und Kurioses“

**Stockach** – In der Sonderausstellung „Kunst und Kurioses“ dreht sich alles um die Schätze der Stockacher Museumsammlung. Über 100 Objekte zu sieben Themen erzählen unter anderem von Krisen und Kriegen, vergangenem Alltag, faszinierender Kunst und „True Crime“, den Verbrechen unserer Vorfahren. „Lassen Sie sich nach einem Glas Wein entführen und tauchen Sie ein in die spannende Geschichte Stockachs“, so das Stadtmuseum in der Ankündigung für die regelmäßigen Führungen. Die nächsten Termine sind am 18. und 25. Februar sowie 3. März jeweils um 17 Uhr. Karten für 9 Euro sind online unter tickets.stockach.de oder im Stadtmuseum erhältlich.

### NARRENZÜNFT

#### Funkenfeuer in den Ortsteilen

**Stockach** (dha/löf) Der NV Hardthof lädt zum Funkenfeuer am Samstag, 17. Februar, ab 18 Uhr ein. Angezündet wird um 19 Uhr im Härteleweg zwischen Windegg und Mahlspüren im Hegau, informiert Nadine König vom NV Hardthof. Die närrische Gruppierung hat zum Ende der Weihnachtszeit in Zizenhausen, Windegg, Raithaslach, Mahlspüren im Hegau und Münchhöf ausgesiedelte Christbäume gesammelt. Diese sollen nun beim Funken verbrannt werden. Bereits seit drei Jahren organisiere die Gruppierung das Feuer am Wochenende nach Aschermittwoch. Im vergangenen Jahr seien viele Besucher dabei gewesen. Auch in diesem Jahr hoffen die Veranstalter auf viele Zuschauer beim Funken. Funken finden am Samstag zudem in Hoppenzell (Bewirtung ab 15 Uhr) und Winterspüren (Bewirtung ab 17 Uhr) statt.

### SEEUM

#### Einwohnerversammlung zu strategischem Leitbild

**Bodman-Ludwigshafen** – Die Entwicklung der Gemeinde Bodman-Ludwigshafen steht im Mittelpunkt der Einwohnerversammlung am Dienstag, 20. Februar, 19 Uhr, im Seeum in Bodman. Bei der Veranstaltung werden die Ergebnisse der Bürgerumfrage zum Strategischen Leitbild Bodman-Ludwigshafen 2040 vorgestellt. Im Workshop-Format sollen die Themen dann weitergedacht werden, so Bürgermeister Christoph Stolz.

# Die neue Intensivstation ist eröffnet

- Weiterer Meilenstein für Stockacher Krankenhaus
- Umbau für 1,8 Millionen Euro ist beendet
- Fördergelder des Landes fehlen allerdings noch



VON DOMINIQUE HAHN  
dominique.hahn@suedkurier.de

**Stockach** – Nach 12 Monaten Bauzeit ist es geschafft: Die neue Intensivstation des Stockacher Krankenhauses konnte eingeweiht werden. Wie dringend diese Investition war, wurde in den Schilderungen des Ärztlichen Direktors Jürgen Brecht deutlich, der ein klares Plädoyer für die Zukunft des Stockacher Krankenhauses hielt. Neben Susen Katter waren auch fast alle anderen Bürgermeister der Verwaltungsgemeinschaft anwesend, um ihre Verbundenheit zu bekunden. Nun heißt es noch warten auf einen Zuschuss des Landes, denn die Baukosten für das kleine, städtische Krankenhaus mussten vorgeschossen werden.

1,8 Millionen Euro wurden in den Umbau der Räumlichkeiten im ersten Stock investiert. Das sei allerdings auch bitter nötig gewesen, wie Krankenhaus-Geschäftsführer Michael Hanke erklärt. Mit der Eröffnung des neuen Bettentrakts sei die bisherige Intensivstation zu einer Durchgangsstation zwischen Alt- und Neubau geworden. „Das geht eigentlich gar nicht. Schon allein aus hygienischen Gründen“, so Hanke. Zudem sei sie zu klein für die Anforderungen des Hauses geworden. Auch sei die Station nicht mehr den Anforderungen der Zeit gewachsen gewesen.

„In der alten Intensivstation saß das Personal auf dem Gang, ohne Sichtkontakt zu den Patienten“, so Hanke. In der neuen Intensivstation gibt es einen großen, zweigeteilten Raum mit sechs Intensivbetten, bei dem das Personal seine Plätze in der Mitte und damit ständig Sichtkontakt zu den Patienten hat. Neben den sechs Intensivplätzen verfügt die neue Station über vier weitere Betten für die Intensivüberwachungspflege. Diese sind das Bindeglied zwischen der Intensivstation und den Normalstationen eines Krankenhauses. Insgesamt stehen drei Beatmungsplätze zur Verfügung.

„Es ist eine große Freude, dass es gelungen ist, die Station in kürzester Zeit fertigzustellen“, betonte Hanke. Vor 12 Monaten habe man mit den Planungen begonnen – gemeinsam mit Architektin Lisa Huber und Bauleiter Philipp Blomeier, die bereits am Bau des neuen Bettentrakts mitgewirkt hatten, der im Herbst 2022 eröffnet werden konnte.

Für Bürgermeisterin Susen Katter ist die Eröffnung „ein weiterer Meilenstein für die medizinische Grundversorgung in Stockach und den umliegenden Gemeinden“. Insbesondere wenn man den Neubau mit der 30 Jahre alten, bestehenden Intensivstation vergleiche,



Krankenhaus-Geschäftsführer Michael Hanke und der Ärztliche Direktor, Chefarzt Jürgen Brecht (von links), freuen sich mit den Bürgermeistern Thorsten Scigliano (Mühlingen), Susen Katter (Stockach), Christoph Stolz (Bodman-Ludwigshafen), Stefan Keil (Orsingen-Nenzingen) und Florian Zindler (Hohenfels) über die Eröffnung der neuen Intensivstation. BILDER: DOMINIQUE HAHN



Der Blick in den Raum zur Intensivbeobachtung im Stockacher Krankenhaus. Hier steht schon eines der Betten für den Einsatz bereit.

werde deutlich, wie notwendig dieser Schritt gewesen sei. Insgesamt sehe sie das Haus gut aufgestellt für die Zukunft. Das sei nicht zuletzt auch den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Krankenhauses zu verdanken, machte sie deutlich.

Chefarzt Jürgen Brecht, der Ärztliche Direktor des Stockacher Krankenhauses, unterstrich die Bedeutung des Krankenhauses für die gesamte Raumschaft, besonders nachdem viele kleine Krankenhäuser im Umkreis schließen mussten, weil sie als nicht mehr bedarfsnotwendig eingestuft worden seien. „Wenn man sieht, dass teilweise zwei Notärzte gleichzeitig vor dem Haus stehen, dass Rettungswagen mit Sigma-Ringer Nummernschild hier vorfahren und wir Patienten mit Knochenbrüchen aus Gailingen behandeln, dann sieht man ganz deutlich die Auswirkungen dieser Schließungen und erkennt, wie wichtig der Erhalt des Stockacher Krankenhauses ist“, so Brecht.

Alt-Bürgermeister Rainer Stolz war unter den Gästen bei der Eröffnungsfeier. Der Bau der neuen Intensivstation wurde noch in seiner Zeit als Bürgermeister und Aufsichtsratsvorsitzender des Krankenhauses angestoßen. Entsprechend zufrieden zeigte er sich mit dem Ergebnis. „Heute ist ein toller Tag und die Eröffnung der Intensivstation ist ein weiteres Zeichen dafür, dass wir an uns glauben, und, dass der Weg, den wir eingeschlagen haben, gut ist“, betonte er. Es sei lange klar gewesen, dass es notwendig werde, dass sich das Krankenhaus an die Herausforderungen der neuen Zeit anpasse.

Das sei mit dem Neubau des Bettentrakts und nun auch mit der modernen Intensivstation gelungen. „Wir versuchen, das Haus zukunftsfähig zu machen, mit allem, was wir haben. Dazu gehört aber auch viel Mut, insbesondere in den Reihen des Gemeinderats“, so Rainer Stolz. Er ist sich sicher, dass sich das alles auszahlen werde und „der gute

## Fördermittel

Der Neubau der Intensivstation im alten Krankenhausgebäude hat rund 1,8 Millionen Euro gekostet, berichtete Krankenhaus-Geschäftsführer Michael Hanke bei der Eröffnungsfeier. Beim Land habe man über die komplette Summe einen Antrag auf Förderung gestellt. Aktuell warte man noch auf einen Förderbescheid. „Wir hoffen aber darauf, dass mindestens 50 bis 60 Prozent der Kosten vom Land gefördert werden“, so Hanke. Er zeigte sich im Gespräch mit dem SÜDKURIER optimistisch, dass das gelingen wird. „Wenn die Basisnotfallversorgung nicht förderfähig ist, was dann?“, fragte er.

Ruf des Stockacher Krankenhauses irgendwann auch in Konstanz ankommen wird“, sagte er. Der Kreistag hatte sich in der Vergangenheit geweigert, sich finanziell an Investitionskosten für Baumaßnahmen am Stockacher Krankenhaus zu beteiligen.

Aktuell wird die Station noch fertig eingerichtet und mit Verbrauchsmaterial und elektrisch einstellbaren Betten ausgestattet, bevor die ersten Patienten dorthin verlegt werden können, erklärte Michael Hanke. Danach werden einige kleinere Umbauarbeiten an der alten Intensivstation erledigt. So wird das dort vorhandene Einzelzimmer zum Schwesterdienstzimmer umgebaut und die anderen Zimmer werden zu normalen Patientenzimmern umfunktioniert. Im Zuge der geplanten Sanierung des alten Gebäudeteils sollen dann auch diese Zimmer einer größeren Renovierung unterzogen werden, erklärte Michael Hanke auf Nachfrage des SÜDKURIER.

# Für Rival müssen Altbauten weichen

Firma plant Neubau auf dem Firmengelände an der Heinrich-Fahr-Straße. Dafür müssen einige Gebäude abgerissen werden

VON DOMINIQUE HAHN

**Stockach** – Das Bild, das sich Autofahrern und Passanten in der Heinrich-Fahr-Straße in Stockach bietet, wird sich wohl in absehbarer Zukunft verändern. Wie in der jüngsten Sitzung des Gemeinderats bekannt wurde, plant die Firma Rival einen Neubau auf dem Firmengelände. Dazu müssen einige Gebäude abgerissen werden. Dazu gehört neben einer Produktionshalle und weiteren Nebengebäuden auch ein historisches Wohnhaus an der Kreuzung Heinrich-Fahr-Straße/Nellenburgstra-

ße. Das geht aus dem Abrissplan hervor, der dem Gemeinderat im Rahmen einer Bauvoranfrage vorgelegt wurde. Geplant ist, auf dem Gelände eine zweigeschossige Produktionshalle mit viergeschossigem Verwaltungstrakt zu errichten. „Aus unserer Sicht fügt sich das geplante Projekt an dieser Stelle gut ein und ist dem Stadtbild zuträglich“, so Bürgermeisterin Susen Katter.

Das geplante Gebäude wird allerdings etwas höher als das bestehende. Dieses ist bis zu 14 Meter hoch, während die Höhe des Neubaus etwa 16,65 Meter betragen wird, wie aus den Unterlagen hervorgeht. Zur Investitionssumme für den Neubau und dem voraussichtlichen Zeitplan für das Projekt war noch nichts zu erfahren. Die vorgestellten Pläne wurden jedoch von den Mitgliedern des Gremiums allgemein begrüßt.

Der Tenor war, dass dem Unternehmen eine weitere Entwicklung an dieser Stelle ermöglicht werden soll. Nicht zuletzt deshalb, weil die Stadt auch von den Gewerbesteuererträgen profitieren würde, die hier erzielt würden. Die Gemeinderäte stimmten vor diesem Hintergrund einstimmig dafür, der Bauvoranfrage zuzustimmen.

Die Firma Rival, hinter der die Gerhard Haas GmbH steht, ist seit 1986 in Stockach ansässig. Sie hat die ehemaligen Firmengebäude der Eisengießerei Fahr übernommen und umgebaut, wie es auf der Internetseite des Familienbetriebs heißt. Das Unternehmen produziert neben Besen und Bürsten auch Hygiene- und Mikrofasertextilien, Gartenprodukte und Großplastik. Rival gehört mit über 200 Mitarbeitern zu den größten Arbeitgebern der Stadt.



Unter anderem dieses alte Haus an der Heinrich-Fahr-Straße soll für einen Neubau der Firma Rival weichen. Der Zeitplan steht aber noch nicht fest. BILD: DOMINIQUE HAHN